Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

16. Jahrgang Nr. 7

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 RM
Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern

Berlin, Anfang Juli 1936

Das Deutsche Entomologische Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem

Vor 50 Jahren, am 7. Juni 1886, wurde das Institut durch eine Stiftung von Professor Dr. Kraatz an die Stadt Berlin als »Deutsches Entomologisches Nationalmuseum« begründet und im städtischen Sparkassengebäude in Berlin, Zimmerstr. 90, untergebracht. Seiner Entwicklung und Bedeutung entsprechende Räume erhielt es aber erst, als es nach mehrfachen Umzügen sein eigenes Gebäude in Berlin-Dahlem, das ebenfalls von dem bald darauf verstorbenen Professor Dr. Kraatz gestiftet war, im Jahre 1911 unter dem Namen »Deutsches Entomologisches Museum« beziehen konnte. 1922 wurde es dann von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als »Deutsches Entomologisches Institut« übernommen.

Den wechselvollen äußeren Geschicken, die mit diesen kurzen Angaben nur angedeutet sind, steht eine zielbewußte und weitschauende innere Entwicklung gegenüber, die das persönliche Werk des Direktors Dr. W. Horn ist, der schon 1904 stellvertretender Direktor wurde. Hatten ursprünglich die museale Sammlung und die entomologische Systematik ganz im Vordergrunde gestanden — außer der Sammlung von Professor Kraatz sind im Laufe der Zeit zahlreiche bedeutende Sammlungen dem Institut zugefallen —, so gab ihm Dr. Horn seine besondere Note dadurch, daß er die Bibliothek zur anerkannt größten entomologischen Fachbibliothek auf dem Kontinent ausbaute und sie außerdem der entomologischen Bibliographie dienstbar machte. So konnte er z. B. zusammen mit S. Schenkling 1928/29 die grundlegende Bibliotheca entomologica von Hagen, die die entomologische Weltliteratur bis 1863 umfaßt, auf mehr als 25 000 Titel vermehrt, unter dem Titel »Index Litteraturae Entomologicae« neu herausgeben. Die seit 1864 erschienene entomologische Literatur wird mit dem Ziel einer späteren Veröffentlichung vorläufig in Form einer Kartei, die bereits über 210 000 Titel umfaßt, vom Institut bibliographisch gesammelt. Seit dem Umzug von 1911 hat Dr. Horn aber auch die biologische Sammlung planmäßig ausgebaut und damit die immer wichtiger werdende angewandte Entomologie in seinen Aufgabenbereich aufgenommen. 1926 begründete er die Wanderversammlungen Deutscher Entomologen, deren sechste soeben in Hann. Münden abgehalten wurde; ihr bisheriger Erfolg beweist, daß die Zusammenfassung aller entomologischen Arbeitsrichtungen zu gegenseitiger Förderung einem Bedürfnis entsprach. Von 1911 an entwickelte sich der Verkehr des Institutes mit den Entomologen der Biologischen Reichsanstalt, und seine zunehmende Mitarbeit an der angewandten Entomologie führte schließlich dazu, daß 1933 die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Entomologischen Institut und der Biologischen Reichsanstalt geschlossen wurde, wobei die Reichsanstalt ihre Dienststelle für taxonomische und bibliographische Entomologie in das Institut verlegte. An Stelle der früheren Zeitschriften des Institutes wurden seitdem drei neue Zeitschriften, die »Arbeiten über physiologische und angewandte Entomologie aus Berlin-Dahlem«, die »Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie aus Berlin-Dahlem« und die »Entomologischen Beihefte aus Berlin-Dahlem«, von der Arbeitsgemeinschaft herausgegeben.

Nur zum kleinen Teil bringen diese Zeitschriften vor die Öffentlichkeit, was das Institut heute für den Pflanzenschutz nicht nur an der Biologischen Reichsanstalt, sondern im ganzen In- und Auslande leistet. Es ist durch den umfangreichen Nachweis und die Vermittlung der einschlägigen Literatur neben der Bestimmung von Insekten und der sonstigen Korrespondenz zu einem wichtigen Gliede und einer unentbehrlichen Hilfe des Pflanzenschutzes geworden. So ist es ein Musterbeispiel dafür, was selbstlose gemeinnützige Arbeit für das Ganze zu leisten vermag, und ihre Anerkennung ist uns eine selbstverständliche Dankespflicht anläßlich des 50jährigen Bestehens des Deutschen Entomologischen Institutes. Morstatt.

Die Gelbsucht der Sommerastern

Von H. Richter.

Mit 3 Abbildungen.

Die Gelbsucht (infektiöse Chlorose, »Aster Yellows«) der Sommerastern (Callistephus chinensis), die bisher nur aus Nordamerika und Japan bekannt war, ist nun auch nach Europa vorgedrungen, wo sie zuerst in Ungarn entdeckt wurde[1]). Sie konnte im vorigen Jahre erstmalig in Berlin festgestellt werden, und es ist anzunehmen, daß die Krankheit auch anderwärts in Europa auftritt und bisher nur der Beobachtung entgangen ist. In den östlichen Vereinigten Staaten sind nach Kunkel[2]) Asternbestände mit 90 bis 95 % kranker Pflanzen durchaus keine Seltenheit. Die Kultur von Sommerastern ist unter derartigen Verhältnissen natürlich völlig in Frage gestellt; denn die kranken Pflanzen sind infolge Vergrünung der Blüten wertlos. Um die Ausbreitung der Asterngelbsucht in Europa zu verhindern, ist es unbedingt erforderlich, etwa auftretende Krankheitsherde durch rechtzeitige Vernichtung der kranken Pflanzen auszurotten. Deshalb sollen hier die Krankheitsmerkmale kurz beschrieben werden.

Die ersten an jungen Pflanzen auftretenden Symptome, die von dem ungeübten Auge leicht übersehen werden, sind gelbliche Aufhellungen längs der Blattnerven. Auch stehen die Blätter kranker Pflanzen meist steil aufgerichtet. Später wird das chlorotische Aussehen der Blätter ausgeprägter, es tritt aber keine Mosaikfleckung auf. Die befallenen Pflanzen bleiben gegenüber den gesunden im Wachstum zurück, der Wuchs ist gestaucht. Dieser anormale Wuchs macht sich auch an den Blütenköpfen bemerkbar, deren Strahlenblüten ebenfalls stark verkürzt und mehr oder weniger stark vergrünt sind. Meist neigen die erkrankten Pflanzen zu einer unnatürlich starken Bildung von äußerst schwächlichen Seitenzweigen, die durch ihre gelbe, oft fast weiße Farbe auffallen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durchaus nicht immer die ganze Pflanze befallen ist. Sehr oft erstreckt sich die Infektion nur auf die halbe Pflanze oder auf einen kleineren Sektor derselben (Abb. 2), ja sogar einzelne Organe (Blätter, Blütenköpfe) können Teilinfektionen aufweisen, so daß man nicht selten Blütenköpfe antrifft, deren einer Teil normal ausgebildet und gefärbt ist, während der andere die für die Gelbsucht typischen verkürzten und vergrünten Strahlenblüten trägt (Abb. 3).



Aufnahme: Schälow

Abb. 1.

Gelbsuchtkranke Sommeraster (gestauchter Wuchs, vergrünte Blütenköpfe).



Aufnahme: Schälow

Abb. 2.

Teilerkrankte Asternpflanze (rechtes Drittel gesund, links krank, im unteren Teil in den Blattachseln zahlreiche, anormale, stark chlorotische Seitentriebe).

Kunkel konnte nachweisen, daß der Krankheitserreger ein Virus ist, das nicht durch den Samen übertragen wird. Die Übertragung erfolgt ausschließlich durch Insekten, und zwar sind für Amerika bereits drei Überträger, Cicadula divisa Uhl., Thamnotettix montanus Van D. und T. geminatus Van D. nachgewiesen, von denen der erstgenannte die Hauptrolle spielt. In Japan ist bisher nur Cicadula sexnotata (Fall.) als Virusträger bekannt, eine Art, die auch in Europa weitverbreitet ist, so daß auch hier die Gefahr einer schnellen Ausbreitung der Krankheit vorliegt.

[1]) Severin, H. H. P.: Transmission of California Aster and Celery-Yellows by three species of Leafhoppers. Hilgardia 8, 1935, 339—361.

[2]) Kunkel, L. O.: Studies on Aster Yellows. Contrib. Boyce Thompson Instit. 1, 1929, 181—240.



Aufnahme: Schälow

Abb. 3.

Teilerkrankter Blütenkopf (links normal ausgebildete und gefärbte, rechts verkürzte und mehr oder weniger vergrünte Strahlenblüten).

Das Virus ist nicht nur für die Gattung Calliste phus pathogen, sondern ließ sich auf zahlreiche Vertreter von 30 Pflanzenfamilien[3]) übertragen, an denen es verschiedenartige Chlorosen oder anormale Wachstumserscheinungen verursacht. Als wichtigste anfällige Kulturpflanzen seien hier erwähnt: Buchweizen, Spinat, Mohrrübe, Pastinak, Dill, Tabak (Nicotiana rustica), Salat (bei dem die sogenannte Weißherzigkeit, »White-heart«, auftritt) und Sellerie (»Sellerie Yellows«). Allerdings sind die Kreuzübertragungen zwischen Sellerie und Aster je nach der Herkunft der Virusstämme nicht immer erfolgreich, und es ist noch nicht endgültig geklärt, ob dabei verschiedene, wenn auch ähnliche Viren vorliegen oder ob es sich um unterschiedlich reagierende Stämme ein und desselben Virus handelt. Man hält aber die letztere Annahme für die wahrscheinlichste [Kunkel[4]), Severin[5])]. Die Überwinterung des Virus erfolgt auf zweijährigen oder ausdauernden Wirtspflanzen.

Von Interesse ist auch die neuerdings gelungene Übertragung auf Kartoffel[6]), wobei sich eigenartige Krankheitserscheinungen, dünne, violette Sprosse mit oberirdischer Knollenbildung in den Blattachseln zeigten. Jedoch gelang die Rückübertragung von der Kartoffel nicht, und ein natürliches Auftreten dieser Krankheitsmerkmale an der Kartoffel konnte bisher nicht beobachtet werden.

Die Bekämpfung der Asterngelbsucht ist, da die übertragenden Insekten äußerst polyphag sind, natürlich sehr schwierig, und wir müssen uns in Europa zunächst auf die sofortige Vernichtung erkrankter Pflanzen beschränken, um so die stärkere Ausbreitung soweit irgend möglich, zu verhindern. In Amerika, wo es dafür zu spät ist, sucht man der Krankheit mit züchterischen Maßnahmen (Züchtung resistenter Sorten) zu begegnen.

[3]) Kunkel, L. O.: Studies on Aster Yellows in some new host plants. Contrib. Boyce Thompson Instit. 3, 1931, 85—123.

[4]) Kunkel, L. O.: Celery Yellows of California not identical with Aster Yellows of New York. Contrib. Boyce Thompson Instit. 4, 1932, 405—414.

[5]) Severin, H. H. P.: Experiments with the Aster-Yellows Virus from several states. Hilgardia 8, 1935, 305—325.

[6]) Severin, H. H. P. and Haasis, F. A.: Transmission of California Aster Yellows to Potato by Cicadula divisa. Hilgardia 8, 1935, 329—335.

Kleine Mitteilungen

Die ersten Kartoffelkäferzuflüge im Saarland.

Im Saarland sind dank der Wachsamkeit der vom Kartoffelkäferabwehrdienst mobilisierten Bevölkerung und der angesetzten Suchkolonnen die ersten, offenbar von den nächsten Kartoffelkäferherden jenseits der französischen Grenze zugeflogenen Kartoffelkäfer gefunden worden. Bisher haben sich nur ganz vereinzelte Käfer gezeigt, die nur in 2 Fällen Zeit gefunden hatten, Eier abzulegen. Larven und Fraßspuren wurden noch an keiner Stelle festgestellt.

Im ganzen sind bisher folgende Funde zu verzeichnen:

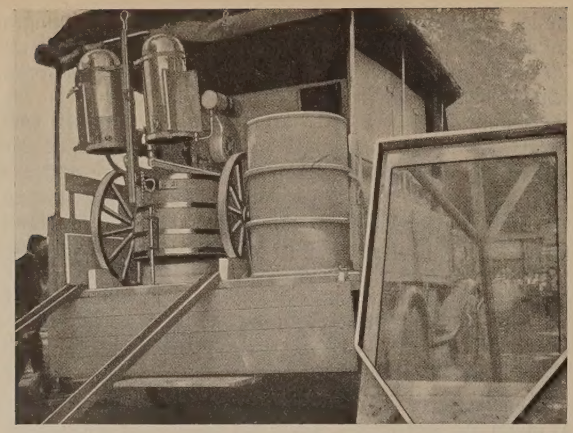
1. am 19. Juni bei Wallerfangen, Krs. Saarlautern, 6 km von der Grenze, — 1 Männchen,
2. am 20. Juni bei Fremersdorf, Krs. Saarlautern, 4,2 km von der Grenze, — 1 Weibchen,
3. am 23. Juni bei Wehrden b. Völklingen, Krs. Saarbrücken, 3 km von der Grenze, — 1 Männchen,
4. am 23. Juni bei Lauterbach, Krs. Saarbrücken, 1,2 km von der Grenze, — 2 Männchen, 1 Weibchen, 3 Eigelege,
5. am 23. Juni bei Berus, Krs. Saarlautern, 2,4 km von der Grenze, — 1 Männchen,



Aufnahme: von Hagen-Neuschlage

Abb. 1.

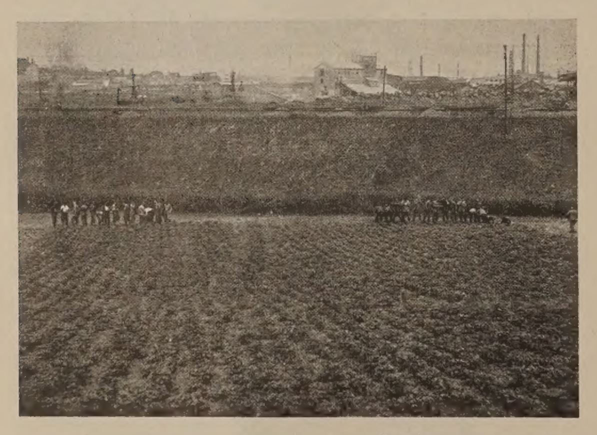
Bereitschaftswagen des Kartoffelkäferabwehrdienstes des Reichsnährstandes. Der Wagen enthält 25 Rückenspritzen, 1 Motorfüllpumpe, 1 Mischfaß für die Spritzbrühe, 1 Bodensieb und sonstige Hilfsgeräte sowie einen Vorrat von Bleiarsenatpulver. Im Überwachungsgebiet des Kartoffelkäferabwehrdienstes an der Westgrenze sind zunächst 5 solcher Wagen bereitgestellt.



Aufnahme: A. Bräuer-Dahlem

Abb. 2.

Blick in den Bereitschaftswagen an der Hinterseite. Links die Motorfüllpumpe, in der Mitte ein Mischfaß, rechts ein Bodensieb.



Aufnahm: von Hagen-Neuschlage

Abb. 3.

Ein Kartoffelacker im Kartoffelkäferüberwachungsgebiet des Saarlandes mit Suchkolonnen bei der Arbeit. Das Bild ist charakteristisch für die Beschaffenheit des Geländes.

6. am 24. Juni bei Überherrn, Krs. Saarlautern, 0,6 km von der Grenze, — 1 Weibchen,
7. am 24. Juni bei Besseringen, Krs. Merzig, 6,6 km von der Grenze, — 1 Männchen, 2 Weibchen, 2 Eigelege,
8. am 26. Juni bei Fremersdorf, Krs. Saarlautern, 4,2 km von der Grenze, — 1 Männchen.

Eine neue Begonienkrankheit.

In der Juni-Nummer wird auf S. 58 bis 60 die Aufmerksamkeit auf eine für Deutschland neue Bakterienkrankheit der Begonien gelenkt. Hierzu sei folgende Mitteilung gemacht. In einer Privatgärtnerei sah ich im Mai d. J. junge Blütenbegonien, deren Blätter unregelmäßige gelbliche bis bräunliche Stellen hatten, die mit zahlreichen dunklen Punkten übersät waren, die manchmal eine reihenförmige Anordnung erkennen ließen. Hielt man ein solches Blatt gegen das Licht, erschienen die dunklen Punkte hell glasig durchscheinend. Auch an den Blattstielen und Stengeln waren dunkel verfärbte Stellen vorhanden. Das Krankheitsbild unterschied sich schon makroskopisch deutlich von den bekannten Nematoden-Flecken der Begonien. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand ich riesige Mengen von Bakterien, die schon mit unbewaffnetem Auge als weißlicher Schleim auf dem Objektträger wahrnehmbar waren. Die Krankheit zeigte sich an den zu Begonia elatior Hort. gehörenden Sorten Clibrams Pink und Altrincham Pink, während Baardens Favorit verschont war. Nach Ansicht des Gärtners war das Auftreten der Krankheit begünstigt durch hohe Bodenfeuchtigkeit. Nach Umsetzen in eine wasserdurchlässigere Erde sei es gelungen, die Krankheit zum Stillstand zu bringen. Die Pflanzen standen in einem warmen, luftfeuchten Treibhaus. Beim Durchlesen des oben angeführten Aufsatzes drängt sich die Vermutung auf, daß es sich in beiden Fällen um die gleiche Bakteriose handelt.

Dr. R. Laubert, Mülheim (Ruhr).

VI. Wanderversammlung Deutscher Entomologen in Hann.-Münden, 27. bis 30. Mai 1936. Dem Tagungsort entsprechend, bildete diesmal die Forstentomologie den Hauptgegenstand der Beratungen. Dazu sprachen Geheimrat Prof. Dr. K. Escherich-München über »Fortschritte in der Forstentomologie«, Prof. Dr. H. Eidmann-Hann.-Münden über »Die Nonne in Ostpreußen, ein Beispiel moderner Organisation eines forstlichen Großschädlingsproblems«, Dr. A. Hundertmark über »Die Orientierung der Eiraupen der Nonne Lymantria monacha L.«, E. von Finck-Göttingen über »Vorläufige Untersuchungen über das Auftreten der Tachine Parasetigena segregata Rond. während einer Nonnenkalamität«, Dr. Honigmann-Magdeburg über »Nonnenbekämpfung in Ostpreußen mit nebelförmigen Mitteln« und Geheimrat Prof. Dr. K. Eckstein-Berlin über »Etwas über den Hausbock«.

Vom sonstigen Verlauf der sehr gut besuchten Wanderversammlung sei noch erwähnt, daß eine der Sitzungen im Zoologischen Institut in Göttingen stattfand, wobei Prof. Dr. A. Kühn einen Vortrag über »Entomologie und Genetik« hielt und von Dr. M. Cretschmar ein neuer Film »Deutscher Seidenbau« vorgeführt wurde. Im Anschluß an diese Sitzung führte Prof. Kühn durch das Zoologische Institut und Museum und erläuterte die Einrichtungen des neuen Hörsaales seines Institutes; ebenso war auch in Hann.-Münden Gelegenheit geboten, die Institute eingehend zu besichtigen.

Internationaler Arbeitsausschuß für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Auf Grund der Vorschläge der am 22. und 23. Januar 1936 in Brüssel abgehaltenen Kartoffelkäfer-Konferenz hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft sich mit der Bildung eines dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom anzugliedernden Arbeitsausschusses zur Förderung des internationalen Austausches aller einschlägigen Erfahrungen und Forschungsergebnisse im Kampf gegen den Kartoffelkäfer sowie zur Aufstellung gemeinsamer Arbeitspläne für die Kartoffelkäferforschung einverstanden erklärt. Zugleich hat er Herrn Oberregierungsrat Dr. Schwartz von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft mit der Vertretung der wissenschaftlichen Belange der deutschen Kartoffelkäferforschung in dem zu bildenden Arbeitsausschuß beauftragt.

Vorbereitungen für die Kartoffelkäferabwehr in der Schweiz.

Die schweizerische Bundesregierung hat die Kantone aufgefordert, zentrale Stellen anzugeben, die alles Notwendige für ihren Bezirk vorzubereiten haben, um sofort nach Entdeckung eines Herdes mit den erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen beginnen zu können.

Um das Vorgehen einheitlich zu gestalten, hat der mit der Organisation der Kartoffelkäferbekämpfung beauftragte Ausschuß unter Mitwirkung der eidgenössischen landwirtschaftlichen Versuchsstationen am vergangenen 27. Mai einen Lehrgang mit theoretischer und praktischer Unterweisung im Kampf gegen den Kartoffelkäfer abgehalten. Die Leiter der kantonalen Bekämpfungszentralen und mehr als 80 Lehrer der kantonalen Ackerbauschulen nahmen an diesem Lehrgang teil. Der Vormittag war Vorträgen und Aussprachen gewidmet, während am Nachmittage Ausrottungsverfahren und die sonstigen Bekämpfungsarten praktisch vorgeführt wurden.

Außerdem werden Niederlagen mit allem für die Bekämpfung erforderlichen Material und mit den nötigen Apparaten eingerichtet werden, so daß die Schweiz schon in diesem Frühjahr (1936) dem etwaigen Auftreten des Kartoffelkäfers gegenüber gerüstet ist.

Neue Druckschriften

Arbeiten aus der Biologischen Reichsanstalt. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 1936. 21. Band, Heft 4.

Wartenberg, H., Hey, A., und Tahsin, A., Untersuchungen über die Azidität des Gewebebreies der Kartoffelknolle. (Die elektrometrische Pflanzgutwertbestimmung der Kartoffelknolle. II. Mitteilung.) Mit 2 Abb. und 2 Tab. S. 499 bis 516.

Köhler, E., Erfahrungen beim feldmäßigen Anbau von künstlich blattroll-infizierten Kartoffeln (Sorte Kl.-Sp. Wohltmann. (Untersuchungen über die Viruskrankheiten der Kartoffel. V. Mitt.) Mit 2 Taf. u. 4 Tab. S. 517 bis 529.

Rademacher, B., Die Heidemoorkrankheit (Urbarmachungskrankheit) unter besonderer Berücksichtigung der Kupferfrage. Mit 11 Abb. u. 17 Tab. S. 531 bis 603.

Kaufmann, O., Eine gefährliche Viruskrankheit an Rübsen, Raps und Kohlrüben. Mit 10 Abb. u. 1 Tab. S. 605 bis 623.

Bockmann, H., Untersuchungen über die Schadwirkung von Cercosporella herpotrichoides Fron an Getreide. Mit 5 Abb. u. 4 Tab. S. 625 bis 634.

Ergänzungen und Berichtigungen zu Werth, E., Der gegenwärtige Stand der Hamsterfrage in Deutschland, in Bd. 21, H. 2, S. 201 ff., S. 635, und Zur Verbreitung und Geschichte des Ziesels in Bd. 21, H. 2, S. 255 ff., S. 637.

Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt. Nr. 1. Die Fusikladium- oder Schorfkrankheit. Von Reg.-Rat Dr. A. Winkelmann. 13. Auflage. Mai 1936. 4 S., 3 Abb., 1 Taf.

Nr. 6. Schädliche Spinnerraupen an Garten-, Park- und Straßenbäumen. Von Landwirtschaftskammerrat Dr. M. Schmidt. 6., veränderte Auflage des Flugblattes »Der Schwammspinner und seine Bekämpfung« von A. Jacobi. Juni 1936. 8 S., 6 Abb.

Nr. 52. Die Herstellung häufig gebrauchter Spritzbrühen für den Pflanzenschutz. Von Reg.-Rat Dr. H. Zillig und Dr. A. Herschler. 4. Auflage. Mai 1936. 4 S., 1 Abb.

Nr. 53. Der Kartoffelkrebs. Von Oberregierungsrat Dr. Otto Schlumberger. 6. Auflage. Juni 1936. 4 S., 2 Abb.

Vergriffen sind zur Zeit: Nr. 2, 3, 5, 7, 13, 51, 54, 59, 71, 77, 78, 79, 83, 88, 89, 98 und 114.

Merkblätter des Deutschen Pflanzenschutzdienstes. Vergriffen ist zur Zeit: Nr. 3.

Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie aus Berlin-Dahlem. Band 3, Nr. 2 (8. Juni 1936). Aus dem Inhalt:

Riedel, M., Das Männchen von Torymus veronicae Ruschka (Hymenoptera: Chalcidoidea). S. 86.

Takahashi, M., A new Aleuroplatus from Africa (Hemiptera: Aleyrodidae). Mit 1 Abb. S. 87 bis 88.

Alin, V. N., Aus dem Leben mandschurischer Schmetterlinge. Mit 13 Abb. S. 89 bis 94.

Heller, K. M., Ein neuer schädlicher Rüsselkäfer aus der Frucht von Phoebe elongata aus Costa Rica (Coleoptera: Curculionidae). Mit 3 Abb. S. 140 bis 142.

Aus dem Pflanzenschutzdienst

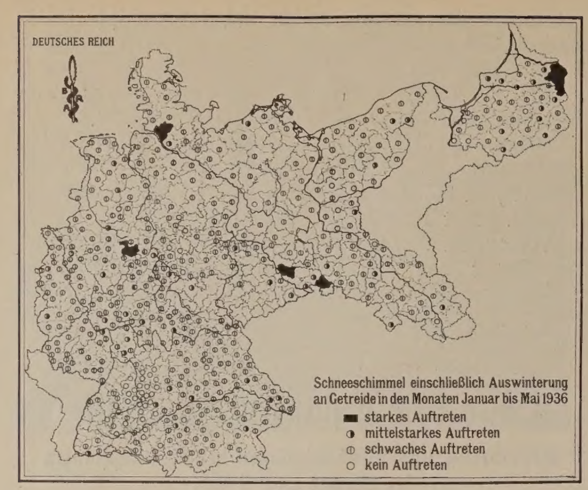
Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Monat Mai 1936.

Witterungsschäden. Der Mai war im Monatsmittel nur im Nordwesten ein wenig zu kühl, während das übrige Gebiet verhältnismäßig zu warm war. Die höchsten Temperaturen wurden im westlichen und mittleren Norddeutschland am 5. und 6., sonst vom 25. bis 27. erreicht. Die niedrigsten Temperaturen traten im Nordwesten zu Anfang des Monats, im übrigen Gebiet vom 20. bis 22., vereinzelt auch gegen Monatsende auf. Die Niederschläge erreichten in Nord-, West- und Südwestdeutschland nicht den langjährigen Durchschnitt, er wurde überschritten in Schlesien, Provinz und Freistaat Sachsen, Thüringen und Bayern. Über 200 % des Normalwertes gingen die Monatsmengen hinaus in der Gegend von Stendal, Putbus und Deutsch-Krone. — Hagelschäden wurden verursacht im Freistaat Sachsen (an Salat), Baden (an Klee, Wiesen und Äckern), Württemberg (an Getreide, Raps, Klee und Obst), Mittelfranken (an Getreide), Oberbayern (an Getreide) und Niederbayern (an Getreide und Obst). — Nässeschäden gab es hauptsächlich infolge stärkerer Niederschläge in Oldenburg, Provinz Sachsen und Westfalen.

Unkräuter. Stellenweise starkes Auftreten von Ackerdisteln wurde in Ostpreußen, Schlesien, Provinz und Freistaat Sachsen und Braunschweig, sehr starkes in Baden, Bayern und in fast allen Oberämtern Württembergs beobachtet. Hederich und Ackersenf traten häufig stark auf in Ostpreußen, Baden, Württemberg und Bayern, stellenweise auch in Brandenburg, Provinz Sachsen, Hessen-Nassau. — Klatschmohn trat stark in der Provinz Sachsen, — Kriechender Hahnenfuß in Oldenburg auf (Grünland). — Ackerfuchsschwanz war in Baden und Württemberg zum Teil sehr verbreitet.

Weichtiere. Ackerschnecken verursachten stellenweise starke Schäden in Hannover, Oldenburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Oberschlesien, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Saarpfalz, Unter-, Ober- und Mittelfranken, Oberpfalz, Schwaben und Oberbayern.

Insekten. Maulwurfsgrillen traten stark auf in Ostpreußen, Oberschlesien, Brandenburg-West, Baden, Unter- und Oberfranken. — Erdraupen schädigten vereinzelt stark in Hannover, Brandenburg-Ost, Baden und Unterfranken. — Wiesenschnakenlarven traten häufig stark in Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein, stellenweise stark in Bremen, Provinz Sachsen und Westfalen auf. — Drahtwürmer waren verbreitet und stellenweise stark, insbesondere an Getreide, vgl. Karte I. — Maikäfer verursachten starke Schäden in



Karte I.

Niederschlesien (Kr. Habelschwerdt), Oberschlesien (Kr. Tost-Gleiwitz, Neiße), Brandenburg-Ost [Kr. Angermünde, Ruppin, Oberbarnim (vielfach Kahlfraß), Westprignitz (bei Zernikow wurden bis zum 18. Mai 40 dz Käfer abgelesen)], Provinz Sachsen (Kr. Mühlhausen, Weißensee), Thüringen (Kr. Stadtroda), Freistaat Sachsen (AH. Löbau, Pirna), Hessen-Nassau (Kr. Hünfeld), Baden (AB. Karlsruhe, Villingen, Säckingen, Neustadt, Waldshut, Donaueschingen, Engen, Stockach, Konstanz, Überlingen), Württemberg (OA. Öhringen, Rottweil, Kirchheim, Wangen, Tettnang), Unterfranken (BA. Schweinfurt), Oberfranken (BA. Forchheim, Bayreuth, Coburg, Kulmbach, Lichtenfels), Oberfranken (BA. Neumarkt), Mittelfranken (BA. Lauf), Schwaben (BA. Neu-Ulm, Günzburg, Wertingen), Oberbayern (BA. Friedberg, Erding, Landsberg: Nach Pressemeldungen wurde die Umgegend des Dorfes Winkl von einer 500 m breiten und 8 km tiefen Maikäferwolke überfallen. Alles Laub der Bäume sowie die Feldpflanzen wurden fast restlos vernichtet. Zur Bekämpfung wurden Arbeitsdienst und Reichswehr eingesetzt. In einer Woche wurden 60 dz Maikäfer eingesammelt). — Engerlinge traten häufig stark in Schleswig-Holstein, Niederschlesien, Provinz Sachsen, Hessen-Nassau, Freistaat Hessen, Saarpfalz, Baden, Württemberg, Mittelfranken (bis 100 % Schaden in Weißenburg) und Niederbayern sowie vereinzelt stark in Hannover, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Brandenburg-Ost, Unter- und Mittelfranken auf. — Starkes Auftreten von Blattläusen an Hülsenfrüchten, Kohl und Gemüse wurde aus Mecklenburg, Westfalen, Rheinprovinz, Saarpfalz, Baden, Unterfranken und Oberbayern, an Obst aus Hannover (allgemein sehr stark), Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Thüringen, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinprovinz, Saarpfalz, Baden, Württemberg und Bayern gemeldet.

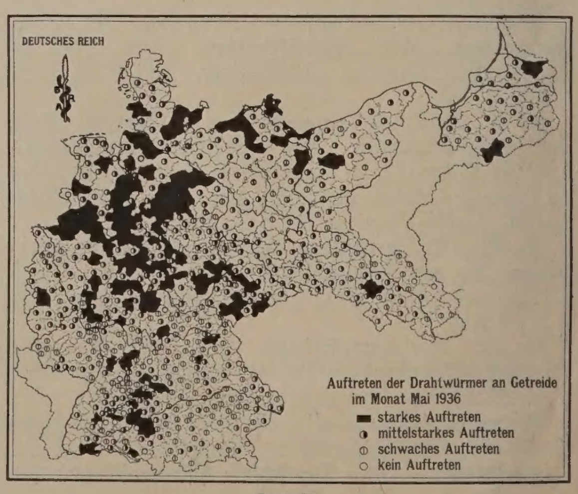
Wirbeltiere. Wühlmäuse traten stellenweise stark im Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen, Württemberg, Unter- und Mittelfranken, Oberpfalz, Ober- und Niederbayern auf.

Getreide. Die Verbreitung der Schäden durch Schneeschimmel (einschließlich Auswinterung ohne nähere Angabe) von Januar bis Mai ist aus der Karte II zu ersehen. Der Gelbrost war in fast allen Gegenden des Reiches außergewöhnlich stark verbreitet; nicht selten wurde sehr starker Befall beobachtet (in Anhalt an Gerste und Weizen, in Württemberg an Weizen). — Gerstenflugbrand trat vereinzelt stark in der Provinz Sachsen, Thüringen, Westfalen und Württemberg auf. — Stellenweise starke Verbreitung der Streifenkrankheit an Gerste wurde aus Ostpreußen, Schlesien und Hessen-Nassau gemeldet. — Getreidemehltau war verbreitet in Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen und Anhalt (sehr starker Befall an Gerste), Thüringen, vereinzelt in Westfalen. — Dörrfleckenkrankheit trat stark in Hannover und Westfalen auf. — Heidemoorkrankheit verursachte z. T. sehr starke Schäden in Hannover. — Bodensäureschäden waren stellenweise stark in Hannover, Oldenburg, Mecklenburg und Westfalen. — Fritfliege schädigte vereinzelt stark in Hannover, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Provinz und Freistaat Sachsen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Württemberg. — Getreideblumenfliegen traten stellenweise stark in Hannover an Hafer, Mecklenburg und Ostpreußen an Roggen und in der Provinz Sachsen auf. — Getreidehaarmückenlarven verursachten starke Schäden in Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg-West, Anhalt, Freistaat Sachsen, Thüringen, Saarpfalz und Unterfranken. — Getreidelaufkäfer schädigten stellenweise in Hannover, Mecklenburg, Niederschlesien und Provinz Sachsen. —

Rüben. Erhebliche Schäden durch Wurzelbrand wurden in Ostpreußen, z. T. in der Provinz Sachsen und in Westfalen beobachtet. — Rübenfliege trat vereinzelt stark in Schlesien, Brandenburg-Ost und -West, Provinz und Freistaat Sachsen und Westfalen auf. — Rübenaaskäfer schädigte in Hannover, Pommern, Niederschlesien, Brandenburg-West, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Saarpfalz, Baden, Württemberg (häufig), Unter- und Oberfranken, Ober- und Niederbayern.

Futter- und Wiesenpflanzen. Zahlreiche Meldungen über starke Schäden durch Kleekrebs (vgl. Karte VI, S. 63) gingen ferner aus Hannover, Mecklenburg, Ostpreußen, Provinz und Freistaat Sachsen und Anhalt ein.

Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen. Kohlhernie trat vereinzelt stark in der Provinz Sachsen und Thüringen auf. — Blattrandkäfer traten in Hannover, Schleswig-Holstein und Ostpreußen an Erbsen, Wicken und Bohnen mehrfach und in Thüringen an Luzerne vereinzelt stark auf. — Starkes Auftreten der Erdflöhe wurde aus fast ganz Deutschland gemeldet (vgl. Karte III). —

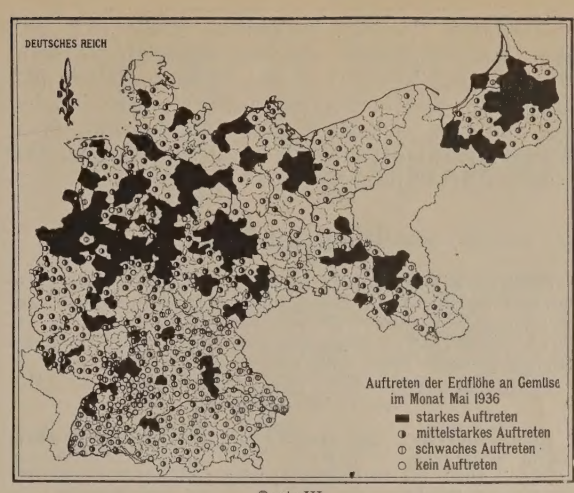


Karte II.

Spargelfliege trat in Saarpfalz, Baden und Mittelfranken, Kohlfliege in Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen, Westfalen, Rheinprovinz und Oberbayern stellenweise stark auf. — Starkes Auftreten des Rapsglanzkäfers wurde aus Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg (verbreitet), Pommern, Schlesien, Brandenburg-West, Provinz Sachsen, Anhalt, Hessen, Baden und Unterfranken gemeldet. — Spargelkäfer traten in Hannover, Provinz Sachsen, Baden und Schwaben, Spargelhähnchen in Hannover und Provinz Sachsen vereinzelt stark auf.

Obstgewächse. Starkes Auftreten von Kräuselkrankheit an Pfirsich wurde aus Hannover, Oldenburg, Bremen (z. T. außergewöhnlich stark, »fast jedes Blatt befallen«), Hamburg, Brandenburg, Westfalen und Württemberg gemeldet. — Taschenkrankheit der Zwetschen vereinzelt stark in Westfalen und Rheinland. — Apfelmehltau trat in fast allen Gebieten des Reiches ziemlich stark auf, stellenweise starker Befall wurde gemeldet aus Hannover, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau (fast in allen Kreisen stark, besonders an Landsberger Reinette). — Vereinzelt starker Schorfbefall wurde in Westfalen und Niederbayern beobachtet. — Monilia an Steinobst verursachte häufig starke Schäden in Hannover, Bremen, Mecklenburg, Ostpreußen (stellenweise), Brandenburg (sehr verbreitet starker Befall) Braunschweig (an Sauerkirschen in allen Kreisen stark, z. T. verheerend), Freistaat Sachsen, Thüringen, Hessen-Nassau (überall außerordentlich starke Schäden), Westfalen und Baden (vereinzelt stark) und Rheinprovinz (verbreitet, z. T. auch starker Befall. — Amerikanischer Stachelbeermehltau verursachte starke Schäden in Hannover, Ostpreußen und vereinzelt in Württemberg. — Himbeerrutenkrankheit trat vereinzelt stark in Hannover, Pommern und Württemberg auf. — Becherrost an Stachel- und Johannisbeeren vereinzelt stark in Hannover. — Johannisbeerrost war in einigen Kreisen Ostpreußens stark. — Apfelgespinstmotte trat in Hannover, Ostpreußen, Brandenburg-West, Provinz Sachsen und Thüringen stellenweise stark auf. — Frostspanner schädigten in Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Brandenburg-West, Hessen-Nassau, Westfalen, Saarpfalz, Unter-, Ober- und Mittelfranken, Oberpfalz, Niederbayern und häufig in Baden und Württemberg. — Apfelblütenstecher waren vereinzelt stark in Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Ostpreußen, Schlesien, Provinz Sachsen, Anhalt, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinprovinz, Saarpfalz und verbreitet stark in Brandenburg-West, Baden, Württemberg und Bayern. — Pflaumensägewespe schädigte stellenweise stark in Hannover, Brandenburg-West, Provinz und Freistaat Sachsen, Anhalt, Hessen-Nassau, Ober- und Mittelfranken, Oberbayern, verbreitet in Ostpreußen (in 5 Kreisen »Verluste durchschnittlich 70 bis 80 % des Behanges«). — Apfelblattsauger trat vereinzelt stark in Oldenburg, Schlesien, Freistaat Sachsen, Hessen-Nassau, Saarpfalz, Schwaben und Niederbayern sowie häufig stark in Württemberg, Unter-, Ober- und Mittelfranken, Oberpfalz und Oberbayern auf. — Stellenweise starkes Auftreten der Blutlaus wurde aus Hannover, Bremen, Provinz Sachsen, Anhalt, Hessen-Nassau, Westfalen, Württemberg, Unter- und Oberfranken gemeldet. — Stachelbeerblattwespenlarven schädigten vereinzelt stark in Hannover, Hamburg, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Freistaat Sachsen, Westfalen und Oberbayern.

Reben. Rebgallmilben traten stark in der Rheinprovinz, Hessen und Saarpfalz auf.



Karte III.

Forstgehölze. Folgende Krankheiten und Schädlinge traten im Monat Mai stark auf: Kiefernschütte (Lophodermium pinastri) in Ostpreußen (Kr. Marienwerder), Anhalt (Kr. Dessau), Weimutskiefernblasenrost (Peridermium strobi) im Freistaat Sachsen (AH. Bautzen, Löbau), Nadelerkrankung der Fichte (ohne nähere Angabe) in Oldenburg, in Mecklenburg (Kr. Ludwigslust), Ulmensterben (Graphium ulmi) in Anhalt, Freistaat Sachsen, Lärchenminiermotte (Celeophora laricella) im Freistaat Sachsen, (AH. Bautzen, Zittau), Eichenwickler (Tortrix viridana) in Hannover (Kr. Nordheim), Oldenburg (Kr. Oldenburg), Freistaat Sachsen (AH. Kamenz, Dresden, Pirna, Meißen, Freiberg, Döbeln, Grimma, Rochlitz, Borna, Oschatz, Bautzen, Dippoldiswalde), Westfalen (Kr. Beckum), Nonne (Lymantria monacha) in Ostpreußen (Kr. Rosenberg), Erlenblattkäfer (Agelastica alni) in Hannover (Kr. Uelzen), Oldenburg (Kr. Friesland), Hamburg, Thüringen (Kr. Weimar), Pappelblattkäfer (Chrysomela populi) in Schleswig-Holstein (Kr. Pinneberg), Freistaat Sachsen (AH. Dresden), Großer brauner Rüsselkäfer (Hylobius abietis) in Oldenburg (Kr. Vechta), Mecklenburg (Kr. Parchim), Niederschlesien (Kr. Brieg), Oberschlesien (Kr. Groß-Strelitz), Freistaat Sachsen (AH. Zwickau, Schwarzenberg, Stollberg), Braunschweig (Kr. Holzminden), Kleiner Fichtenrüsselkäfer (Pissodes scabricollis) im Freistaat Sachsen (AH. Grimma, Rochlitz, Döbeln, Borna), Großer schwarzer Rüsselkäfer (Otiorrhynchus niger) im Freistaat Sachsen (AH. Löbau, Dippoldiswalde), Gefurchter Dickmaulrüßler (Otiorrhynchus sulcatus) in Schleswig-Holstein (Kr. Pinneberg), Rauher Dickmaulrüßler (Otiorrhynchus raucus) in Schleswig-Holstein (Kr. Pinneberg »so stark, daß in den Kammern frisch gebundene Reisigbesen über Nacht entrindet wurden«), Silbriger Laubholzrüßler (Phyllobius argentatus) im Freistaat Sachsen (AH. Grimma), Buchdrucker (Ips typographus) in Freistaat Sachsen (AH. Marienberg). In Westfalen und Hessen-Nassau ist Arbeitsdienst zur Bergung von 2 Mill. Festmeter Holz eingesetzt. Befall nach Schneebruch im April. Gemeiner Nutzholzborkenkäfer (Xyloterus lineatus) im Freistaat Sachsen (AH. Marienberg, Schwarzenberg, Annaberg, Auerbach, Ölsnitz, Grimma, Rochlitz, Döbeln, Borna), Großer Waldgärtner (Myelophilus piniperda) in Pommern (Kr. Dramburg), Freistaat Sachsen (AH. Marienberg), Kleiner Waldgärtner (Myelophilus minor) im Freistaat Sachsen (AH. Marienberg), Kleine Fichtenblattwespe (Ly-

gaeonematus abietinus) im Freistaat Sachsen (AH. Meißen, Freiberg, Döbeln, Grimma, Rochlitz), Lärchenblattwespe (Nematus sp.) in Schleswig-Holstein (Kr. Steinburg), Kiefernbuschhornblattwespe (Lophyrus pini) im Freistaat Sachsen (AH. Dresden), Weimutskiefernwollaus (Pineus strobus) im Freistaat Sachsen (AH. Grimma).

Pflanzenbeschau

Belgien: Einfuhr frischer Kirschen. Durch Erlaß des Landwirtschaftsministers wird die Einfuhr frischer Kirschen aus Deutschland und anderen Ländern von der Vorlage eines Gesundheitsattestes abhängig gemacht, um die Verbreitung der Kirschfliegenmade (Rhagoletis cerasi) zu verhindern.
(Eildienst für Außenhandel und Auslandswirtschaft Nr. 135 vom 13. Juni 1936, S. 9.)

Franz. Marokko: Internationales Pflanzenschutzabkommen. Durch Dahir vom 10. Dezember 1935 (Bulletin Officiel vom 10. April 1936, Nr. 1224, S. 414) wird das am 16. April 1929 in Rom unterzeichnete Internationale Pflanzenschutzabkommen ratifiziert und der Dahir vom 3. August 1929[1]) aufgehoben.
(Moniteur International de la Protection des Plantes Nr. 5, Mai 1936, S. 107.)

[1]) Nachr. Bl. 1933, Nr. 8, S. 71.

Kenya und Uganda (brit.): Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen. Durch »Government Notice« Nr. 888 vom 6. Dezember 1935 (Supplement Nr. 52, Official Gazette Nr. 64, vom 17. Dezember 1935, S. 516) wird zur Verhütung der Einschleppung des Maiszünslers (Pyrausta nubilalis) bestimmt, daß keine Pflanzen oder Pflanzenteile der Familie der Gräser (ausgenommen Samen), ob sie zu Futter- oder irgendwelchen anderen Zwecken bestimmt sind, in die Kolonie ohne schriftliche Genehmigung des Landwirtschaftsdirektors eingeführt werden dürfen.
(Moniteur International de la Protection des Plantes Nr. 5, Mai 1936, S. 107.)

Österreich: Einfuhrverbot für Samen von Futter- und Zuckerrüben. Durch eine Verordnung des Handelsministeriums werden Samen von Futter- und Zuckerrüben mit sofortiger Wirksamkeit in die Liste der Waren aufgenommen, deren Einfuhr einer Bewilligung unterliegt. Für unterwegs befindliche Sendungen gilt eine Frist von acht Tagen.
(Eildienst für Außenhandel und Auslandswirtschaft Nr. 143 vom 23. Juni 1936, S. 10.)

Berichtigung.

In der Mitteilung: »Frankreich: Verschärfung der pflanzenschutzpolizeilichen Bestimmungen für die Einfuhr von Kartoffeln und Tomaten« (Nachr. Bl. 1936, Nr. 5, S. 55) ist in Zeile 7 vor »befallen sind« einzufügen: »nicht«.

8. Nachtrag

zum Verzeichnis der zur Ausstellung von Pflanzenschutzzeugnissen ermächtigten Pflanzenbeschausachverständigen für die Kartoffelausfuhr. (Beilage 1 zum Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst Nr. 12, 1935.)

Nr. 123. Dr. Koerschens, Landw.-Lehrer streichen und dafür setzen: Dr. Radtke, Landw.-Lehrer;
Nr. 127. neu einsetzen: Magdeburg: Dr. Koerschens, Landw.-Lehrer;
Nr. 136. Dr. Radtke, Landw.-Lehrer streichen.

Prüfungsergebnisse

Duracet-Öl der Firma Chemische Fabrik Marienfelde G. m. b. H., Berlin-Marienfelde, ist auf Grund der Hauptprüfung als verdünnt (1 + 9 Teile Wasser) anzuwendendes Spritzmittel gegen Kornkäfer in leeren Lagerräumen, Speichern usw. anerkannt worden und damit für das »Vorratsschutzmittelverzeichnis« der Biologischen Reichsanstalt vorgemerkt.

Anwendung: Bespritzen der Gesamtfläche mit rund 200 ccm je Quadratmeter. Abschrubben von Boden und Wänden mit der Spritzflüssigkeit.

Prüfung von Hausbockkäfer-Bekämpfungsmitteln

Im Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst (16. Jahrg., Nr. 5, S. 54) wurde über die Gründung einer »Arbeitsgemeinschaft zur wissenschaftlichen Förderung der Hausbockkäfer-Bekämpfung« berichtet. Die Mittelprüfung gegen den Hausbockkäfer wird mit Junglarven durchgeführt. Diese stehen nur bis spätestens Ende August zur Verfügung. Deshalb müssen Firmen, welche noch in diesem Jahre Präparate prüfen lassen wollen, die Anmeldung umgehend (bis spätestens 15. 7.) an die Mittelprüfstelle der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem richten. Diese Stelle erteilt auch nähere Auskunft über die Bedingungen, unter denen die amtliche Prüfung der Mittel erfolgt.

Anmeldung von Pflanzenschutzmitteln zur Prüfung

Die Anmeldungen sind spätestens einzureichen für Mittel gegen
Streifenkrankheit der Wintergerste .... bis 1. September,
Fusarium .... » 1. »
Weizenstinkbrand .... » 1. »

Verspätet eingehende Anträge werden ausnahmslos abgelehnt. Anträge, für die nicht innerhalb 3 Tagen der Gebührenvorschuß bzw. die Anmeldegebühr überwiesen wird, werden als nicht gestellt betrachtet.

Die Mittel müssen bis spätestens 10. September bei der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel der Biologischen Reichsanstalt eingegangen sein.

Personalnachrichten

An der Biologischen Reichsanstalt sind Professor Dr. H. Braun und Dr. E. Pfankuch mit Wirkung vom 1. März 1936 zu Regierungsräten ernannt worden.

Zur Förderung der internationalen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Erforschung und Bekämpfung des Kartoffelkäfers ist der wissenschaftliche Assistent der Biologischen Reichsanstalt Dr. Helmut Müller-Böhme im Auftrage des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nach Frankreich entsandt worden, um sich während dieses Sommers unter der Leitung der Professoren Dr. Feytaud-Bordeaux und Dr. Trouvelot-Versailles an den Arbeiten der staatlichen französischen Forschungsanstalten zu beteiligen.

Der wissenschaftliche Assistent beim Belgischen Staatsinstitut in Gembloux, Dr. van den Bruel, wird ebenso während des Monats Juli bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem arbeiten, um die deutschen Arbeitsmethoden kennenzulernen.

Professor Dr. Max Dingler, der Leiter der Zoologischen Abteilung des Forstinstituts der Universität Gießen, ist zum Generaldirektor der wissenschaftlichen Sammlungen des Bayerischen Staates ernannt worden. Sein Nachfolger ist Professor Dr. E. Merker vom Zoologischen Institut der Universität Gießen.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 23. April 1936 den Leiter der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden, Dr. F. Esmarch, zum Abteilungsvorstand der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden ernannt.

Professor Dr. G. Gaßner, Direktor der türkischen Pflanzenschutzinstitute in Ankara, wurde von der Académie Royal d'Agriculture de Suède in Stockholm zum Mitglied und von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Montevideo zum Ehrenprofessor (Professor ad Honorem) ernannt.

Die Anschrift der Außenstelle Mechow der Biologischen Reichsanstalt (vgl. Nr. 3, S. 56) ist wie folgt zu berichtigen: Außenstelle der Biologischen Reichsanstalt in Eichhof, Post Redel über Schivelbein.

Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Bd. VIII, Nr. 4.

Reichsdruckerei, Berlin.
3047 36 II E